Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1813

Merkwuerdige Voegel

urn:nbn:de:bsz:31-263384

Visual Library

Merkwürdige Vögel.

Nro. 1. Die prächtige Mänura.

(*Maenura superba.*)

Neuholland, das merkwürdige große Inselland der Südsee, das nicht viel kleiner, als ganz Europa ist, macht wahrhaftig das wahre Wunderland der Naturgeschichte aus. Das Schnabelthier (s. Bilderb. Band 3. Nro. 80) und mehrere in neuern Zeiten darauf gefundene sonderbare Thiere und Vögel beweisen dieses hinlänglich. Noch vor Kurzem entdeckten die Engländer bey einer Reise in das Innere dieses Landes, einen schönen wunderbaren Vogel, der hier abgebildet ist. Es ist die prächtige Mänura, die wahrscheinlich zu dem Geschlechte der Paradiesvögel gehört. Sie erreicht die Größe einer gewöhnlichen Haushenne. Die Hauptfarbe des Körpers ist schwärzlich, auf den Flügeln in das Rothbraune übergehend. Die Schenkel bedecken lange, gleichfalls schwärzliche Federn. Das Bewunderungswürdige an diesem Vogel ist nur der Schwanz. In der Mitte stehen zwey breite, sich gegen einander einwärts krümmende Federn, mit orangefarbigen bogenförmigen Zeichnungen geziert. Zwischen diesen größern erheben sich zwey schmale aschgraue Federn, und krümmen sich auswärts. Nun vollenden noch eine Menge zarter haarähnlicher Federn, die wie Blattgerippe aussehen, den ganzen Wunderbau.

Von der Nahrung und Lebensweise dieses Vogels ist noch gar nichts bekannt.

Nro. 2. Der Schneidervogel.

(*Motacilla sartoria.*)

In Ostindien drohen den kleinen Vögeln und ihren Jungen mancherley Gefahren. Affen und Schlangen durchklettern und winden sich auf alle Bäume, und überfallen die Mütter mit ihrer Brut. Die weise Natur schützte daher die kleinen wehrlosen Vögel durch mehrere Kunsttriebe. Sie bauen nämlich ihre Nester meistens an das Ende schwankender

Zweige, wohin die Raubthiere ihnen nicht folgen können. Noch künstlicher baut sich aber der kleine hier abgebildete Schneidervogel (A.), gleichfalls ein Bewohner Ostindiens, sein Nestchen. Er sucht nämlich ein abgefallenes Blatt auf. Dieses näht er mit Hülfe seines Schnabels mit feinen Pflanzenfasern an ein grünes, noch am Baume sitzendes Blatt (B.) rings herum an, so daß das Ganze einen offenen Beutel bildet; diesen füttert er dann mit Baumwolle und seinen Federn aus, das Weibchen legt in dieses Nest seine vier weißen kleinen Eyerchen, und brütet sie nun, geschützt gegen alle Gefahr, ruhig aus.